



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Das Leben/ Der Seligsten Mutter Theresæ de Iesv Stiffterin der Barfüsser Carmeliten Orden

Ribera, Francisco de

Cöllen, 1621

Das XXIV. Cap. Von jhrer fürtrefflichen Weißheit.

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11092911-9

den Betrug entdeckt / da vns die Verkaufser
fers Hauses haben wollen aufführen. Diese sei
ne Wohlthat kan ich nicht vergessen / auch Arbeit
deren er vns vberhaben. Ich hab ihn zwar alle
zeit für ein solchen angesehen / als dem die Ehre
GOTTES angelegen / vnd der gegen vns
wol gesinnet sey. Gewislich scheid / daß die
kein Grad der Vollkommenheit an mir sey / die
weil ich so Danckbegirig gegedie bin / welche mit
guts erwiesen: Dann ja auch ein Haring solte
mich auff seine seiten bald mit Dienstbarkeit ge
bracht haben / also ist mir diese Tugendt einma
leib / vnd angebohrt.

Das XXIV. Cap.

Von der sehr grossen Fürsichtigkeit
Theresæ.

ICH wolte zwar vermehren / es solte von nöthen
sein / von dieser Tugend hier zu orth etwas mehr
reden / dieweil auß dem / zum theil / was bis her
sagt / vnd anders theils auch auß allem ihrem
Institut / vnd Ordenswesen / daß sie angericht / vnd nach
geführt wird / Sonnenklarlich erkennen wird / daß ihre Für
sichtigkeit mehr als Menschlich gewesen ist. Dann wolte die
so viel / vnd vnder verschiedene Clöster / in so grosser Anzahl
so

Mehr als
Menschlich
ist ihre Fürsich
tigkeit.

so vielem widersprechen / vnd verfolgungen / können gestiff-
 tet / vnd auffgerichtet werden / wo die Sufferin nicht wick-
 lich vnd fürsichtiglich procedirt hette? Vmb so viel mehr
 erscheinet solches an einer Armen / verachten Fräwen / die
 im Closter verschlossen / ohn ihren freyen willen vnder an-
 derer Gehorsamb hatt leben müssen. Es musse ein sehr
 verständiger Mensch gewesen sein / der so viel beschwernus-
 sen durchbrochen in so mancherley Sinn / vnd Verthell sich
 einrichten / so viel widerwertigkeiten außsehen / so vielfaltige
 Mittel / vnd notwendige anschläg hette erdencken sollen
 oder mögen. Jedoch ist diß alles gering in Ansehung vnd
 Erwegung / das ein bawfeiliges / krankes Weibsvnd / so
 verlassen / vnd erarmet / so verhindern vnd bestürzt / so vieler-
 ley Closterregiren / erhalten / vnd forthbringen hat können.
 Es wolten etliche menschlicher weisheit noch vermeynen /
 ein Narrisch ding / vnd Anschlag zusein / das sie / oder andere
 mit ihr noch mehr Clöster begerten anzurichten / da doch die
 wenigen nicht mögten vor dem Vndergang erhalten
 werden. Wie dann straffweiss ihr allerliebste Freundin Jo-
 anna Suaria zur Menschwerdung zu ihr pflegte zusagen.
 Du hast hin vnd wieder viel genug Laubens
 häuser angerichtet / höre einmal auff / vnd fahet
 keine mehr an.

Jedoch vngedacht aller Armut / vnd strenigkeit / aller
 Verfolgung / vnd Zerrütung / sind solche stehend verblie-
 ben / vnd bleiben noch auff dem heutigen tag neben vielen
 neuen angerichten andern. Nichts nimbt mich aber mehr
 wunder / als die Disciplin / vnd weis zu leben / die sie in ihren
 Clöstern vorgeschrieben. in denen sie die ihrige also fein zum
 Gebet angewiesen / im Gehorsamb / in der Demuth / in
 der Mortification / stillschweigen / vnd Versammlung des
 innerlichen Menschens / vnd in andern Tugenden so
 löblich geübet. Wer dessen keine Erkandnuß hatt / den
 R r v will

will ich freundlich zu denen noch florierende Clöstern
wlesen haben / darinn gedachte Disciplin gehalten / vnd
wirdt sichlich mögen erkennen / was hier zu für ein
sterin / für ein Fürsichtigkeit / Verstande vnd Besor-
sen vornöthen gewesen / welche nicht von der Natur abent
sondern von GOTT ihren Trieb vnd Einfluß miß-
habt haben. Dann ich kan nicht sehen / was massen
weltlichen dingen solche natürliche Prouidenz vnd Fürsich-
ung zu finden / diewegen ich nicht zweiffeln sie müsse
als Menschlich / vnd vbernatürlich bey ihr gewesen
sein.

Theresa
ward getrebt
von den ihre-
gen.

Gegen ihre Döchter truge sie ein sichliche / vnd gesund-
te Lieb / dardurch sie verursacht wurden / hinweg
sie mit eifriger inbrünstiger Lieb zu vmbsehen / vnd sich
gern / wo hin sie auch wolte führen zulassen. Auf ih-
rem Mutterlichen Affect ward sie bewegt den ihrigen alle
Nothdurfft gern / vnd nach allem vermögen zureichen
sonderlich den franken vnd dürfftigen guts
sein.

Recreation
läßt sie den
ihreigen

Ihr Lust war zusehen / daß alle GOTT dem HERRN
mit solcher Freud vnd lustigem Gemüt dienen / wie
in allen dingen freudig war. Die aber pflegte sie
verlachen vnd nicht zu loben / welche nach erlang-
niß gleich im Gebet aller andere Gemeinschaften
gen / mit gerungelter Stirn einher ehn / vnd nicht
nem reden dörfen sich fürchtende / sie mögten solches
schmack ihres Gemüthes verlihren. Derhalben hat
in ihrem Orden ein tägliche Recreation angeordnet /
lässe ihnen zu auff fürneme Festtage mit löblichen
lichen Gesängen sich zuergessen / vnd zu Lob der heiligen
ein hymnum oder Lobgesang zu richten / jedoch verhalten
allen Excess / vnd erhielte Geistliche Zucht / vnd Erbau-
ung in allen dingen.

Auff diese Lieb erso'gte von den irigen ein grosse Reuerenz vnd besonderer Respeckt / welchen die fürreffliche Heilig- keit / Fürchtigkeit vnd Weisheit / die sie an ihr erkann- ten verrieth / vnd ob sie wol freundlich gegen sie vnd holdselig sich verhielte / dörfften sie doch vor Ehrerbie- tung in ihrem beywesen nicht wol die Augen auffheben / vnd erschrecken ob ihrer Majestät / weil sie das Gesicht offte also auff sie schlug / daß sie die innerliche Gedancken ersehen vnd erkennen konte.

Zu abstraffung ihrer verbrechen brach sie ein sonder- bare Gramtze vnd Ernst / mit so chern Worten / daß die ver- brecher in Schambe / vnd ohne Zorn / oder vnwillen Bes- saung versprache / auch mit gerhaner Dancksagung Müt- terlicher Ermahnung sie mehr als zuvor liebte.

Sehr langsam über sahe sie der andern mängel / vnd wu- ste nit die mit der güte / die ander mit der schärfste zubeßern / wie sie im Heym für gutt ansah / jedoch gebrauchte sie ge- meinlich / gegen eine mehr strenckheit vnd schärfpere Arzney / vnd als sie dessen Ursach gefragt ward / gab sie zur Ant- wort / es musse dem also sein / damit sie nicht durch Nachlas- sung oder zu viel in der Regirung auß der gutten Gewohn- heit keme. Zu mehr maßn brachte sie jeder ire mängel vnd vndvollkommenheiten mit grosser Anzeigung der liebe für / vnd erzeigte sich gegen die demütigen vnd gehorsamen / lind vnd freundlich / aber sehr scharff gegen die so auß zu vtelser Freyheit wolten auß der ore schlagen. Nach der Straff erzeigte sie alsbald ein freundliches Angesicht / fürnem- lich gegen die / welche in wehrender Correction etliche zel- den der Demut / vnd Erkandnuß ihres verbrochens sehen lißen.

Keiner gestattete sie den Hausgeschäften abzuwarten / ohn denen es anbefohlen / liße ihr doch gefallen vnd allen befohlen sein / die Tugendren an andern zu no- tieren / damit die Lieb gegen einander vmb so viel desto mehr

Stetß kein
verbrechen
ungestrafft.

mehr zwischen ihnen erwuchse / die mängel aber selbne der andern abschien / vnd auff diese weise handtsonderlich viel vnd wol in der Vollkommenheit zugenommen.

Welche mit scharpffen Augen ihre Nebenschwestern anschawete / das sie alle mängel zu argesten anfügten hielte sie für sehr vnvollkommen / als die in andern in sich aber gar keine gebrechen spüreten. Diesen salten Oberrn nicht so bald glauben / sie hetten dann vnord die Selbener besserer sucher. Jedoch hielte sie für recht vnd billig vnnotwendig / das eine oder die andere / so sie etwas vnrecht vermeyete solches bey den Prelaten vnd Oberrn anbracht mit Lieb / vnd Fürsichtigkeit / ob schon solches auch die Oberrn in selbste betrefte. Die solches für vnbillig hielten / rüreten e für einfaltig / vnd noch sehr weit von der vollkommheit meyn.

Welche sie im Gebett also vertieft vnd verunthet / das des Leibs Gesundheit mögte dardurch durch abweiden / hielte sie solche durch andere recreationen ab / vnd befahle ihnen eussritliche Hausgeschaffen / vnd doch der Geist nicht gar vnderdruckt / vnd sie ihnen selbste schädlich weren. Die Francken stärckte sie mit sonderlicher Barmhertigkeit / vnd so irgende eine trawrig sich beklagte / das auffm Bett liegende nichts mit den andern vernehmen mögte / musste dieser on ihr mit worten gestrafft werden / das sie sich viel mehr erfreuen solte / das durch ihre Barmhertigkeit den andern Schwestern Ursach vnd Gelegenhegeben würde / im Haus die werck der Barmhertigkeit zu thun / weil ihnen doch in offnen Hospitalen solches nicht anstunde.

Straff der
Frei Klei-
dung für
98

Fleissig vnd steiff wolte sie die in Constitutionen geschriebene weis der Hauben / Schleier vnd Kleidungen halten haben. Vnd ob velleicht eine solte gefunden werden / die was besonders darinn suchen wurde / das

hoffen befehle solches Kleid oder Hauben in ansehung der andern ins Feuer zuwerffen damit also sich die andern vorsehen/ vnd die nachkommende ein Exempel hatten. Ihr rede vnd Gespräch solte einfaltig / vnd Beistlich sein/ ohne werde der reden vnd gleich den Eremiten/ damit sie mehr für beuerrisch/ als für fürwitzig vnd Raßweß mögten gehalten werden. Die Oberrn solten ihren Jungstrawen kein fernere Gebet/ vber das gewöhnlich auferlegen / es erfordert damit die eufferste vorkommende Noth / vnd solches nur auff einen tag. Dann sonst wurden die sorgseligen Nonnen taghafft / die Sach verbergen / wo sie sich nicht helfen können gnug thun / vnd daß sie nicht als saule verdächtig wurden / nichts darwider klagen dürfen : im fall dann diese Bürde je länger je schwerer wurde/ solte wol vieler Seligkeit in Gefahr stehen/ dann sie auch das vom Orden vnd die vorgesezte Regel nicht wol halten wurden.

Mit langsamer / sirsamer / vnd andechtiger Stimme befahle sie den Eurs oder tagzeiten zu lesen / dann auß solcher Stimme pflegte zweifacher nutzen zu erfolgen / fürs erst weil auß einer hohen gezwungener Stimme gemeinlich ein Dissonanz / vnd vnangenehmes Beschreyen zustunde/ weil nicht alle Stimmen recht zusammen treffen. Zu dem mögte durch solches Beschreyen vnd hoffertiges singen des gepürllichen Zucht / vnd Geist des Ordensstandes vergessen werden / die mit sirsamer Ablefang wol erhalten wurde. In zulassung der Routzen befahle sie auß ihre talenta/ vnd gaben des Gemüts ein Aufsicht zu haben mehr zwar als auß das Geschlecht/ vnd Reichthumb / wie sie dann in ihren Constitutionen ernstlich verbotte/ keine zu zulassen/ deren es an erforderen gaben des gemüts/ oder des leibs mangelte/ oder einigen gebrechen am Leib hette / wie sie dann solche von der Profession gänzlich abhietle.

Den Schaden der dem Orden zustunde wo man mehr/ als in den Constitutionen vorgeschrieben/ admittirte/ setzte sie so

Wie die
Hörd sollen
gelangen
werden.

sie so groß sein / als ob man die Klöster gar verfürte / auch
 herre sie die Zahl nimmre aernerfüllet / d. mit wo sich
 fast dienlich angeben / ein Drey vnnnd Plas gefunden sein.
 Sehr wenig Leien Schwestern lisse sie zu vnd allein die / denn
 man im Haus nicht wol entzihen konte. Dis sollen vllig
 alle Vorsteher der Klöster in obach nemen / die gar zu
 Leien zulassen / mit welchen sie die Klöster viel mehr b. schen
 ren / als erhalten / weil von heren viel weniggen oder geringen
 nuzen zuerwarren haben.

Den trawrigen vnd Melancholischen gestellet sie gar
 keinen Zugang in ihren D. den / dieweil solche den andern
 mehr schädlich seind. Vnd da sie etliche also im D. den be-
 fande / befahle sie den Obern besondere Achtung auff sie zu
 geben / alle Notdurfft zuuerschaffen / auch ihnen ein Berou-
 tion / vnd Ergiltzete zu zulassen. Jedoch soll man auff
 ihre vnordentliche einbildungen nit hoch geben / auch nichts
 vor andern / was Freiheit / oder Gespräch berufft / gestattet
 damit sie nicht vngehorsam oder haßstarrig werden / son-
 dern sie mit messiger streng vnnnd in der S. cht regiren vnnnd
 ihrem Thun / so viel möglich vorkommen. Also stoff wolte
 sie auff die Regeln / vnnnd Constitution / vnnnd wolte
 ner etwas vbersehen haben / sie were gesundt / oder krank
 ansehnlich / oder lang im D. den / sondern gtm. e. n. b.
 tig durch vnnnd vertheidigte ihre Statuten auff's allerhö-
 chste.

Zur Wahl der Regierung lisse sie die allein kommen
 weiche andern an Fürsichtigkeit / vnnnd frombkeit des
 lebens vorgingen / vnd ware ihr dis noch nicht genug / son-
 dern wolte auch / daß die vndergebene die Vnvollkom-
 menheiten / da sie an den Obern etliche vermecken mit
 Ehrerbietung vnd gepürender Demut andrechnen. Wo
 solches die vorgesezte vngern erkennte / vnnnd etwas ge-
 623

gen solche unwillig wurden/ermahnet sie diese/ vmb der liebe Gottes willen solchs gern zubulden mit vercraven der Herzwerde ihnen zu seiner zeit den Lohn geben. Die Obern sollen fürs erste verstaen das die weis zu regiren in gänlicher Erlandinuß der Constitution vnd Regeln bestehe/ davon sie dann im geringsten nichts ab. oder zuthun sollen.

Auch konte sie nicht glauben das ein Vorsteherin recht regire/ die etwas ohn wissen des Provincialis zuthun/ oder heimlich zuhalten willens were / viel mehr aber soll allen lieb sein das ihm all ihr Thun vnd lassen bewust/ dann auff diese weis möte ihnen der auffgeladene Last leichter/ vnd erträglicher werden.

Die Ordensrawen sollen zu Haus mit denen am meisten umgeben die mehr erfahren/ vnd grossere Weisheit haben/ doch sollen sie sich vorsehen/ das keine mit eusserlichen Zeichen sich spüren lasse das sie mehr gegen eine oder die ander affectionirt oder gesinnet sey/ als gegen alle/ damit die andern nicht perturbirt werden. Sie pflegte zusagen/ wie das sie durch tägliche erfahrung lehrte/ das die ruhe/ vnd Heil der Elösterin den Vorstehern bestehe: dann wo man selbige liebt vnd ehret/ da folgt man deren Gebot auch gern/ doch müssen die Obern sich selbst in überwinden/ vnd der Vnde thanen vnvollkommenheiten/ vnd versuchungen können ertragen. Bey den Obern ist ihrer rechten Meinung nach/ ein gutes Talent/ oder Gnad zu regiren mehr vorhanden/ als die opinion der Heiligkeit/ weil viel an Heiligkeit irrefluch/ zu Regierung aber vnrichtig gesunden werden. Wo dann die Vorsteher sehen/ das irgendeine zur Frauweiserin auß Affect/ oder Lieb von den jhrigen were erwehlet worden/ die diese gab nicht heite/ sollen sie solche Wahl nicht zulassen/ auch wol andei werts hero ein Regentin erfordern / vnd wo eine erwehlet auch diese Gaab nicht zu regiren hatt/ soll man sie kein Jahr lang bey ihrem Anpt lassen/ sondern in ordinem bringen/ weil in einem Jahr sehr viel

Ordensrawen
sollen alle
gleich lieben

viel

viel dem Hauß vñnd den Vnderthanen Schadens zu geſchä-
 werden kann / vñnd wo ſolche drey jahr lang verbleiben ſollt
 lieber Gott wie viel Vnordnungen / wie viel böſer gewon-
 herten ſolten zum verderben des ganzen Cloſters mit zu-
 mach inſchleichen? Zu dem wolte ſie kein vnbar / vnber-
 vñnd harte Prelaten haben / dan wo ſo viel abtöungen / vñnd
 Zuſwerck im Brauch / ſo viel vñnungen der Demut geſche-
 hen / kan es ja keiner Regentin ſchwer vor kommen von
 Ampt abgeſetzt zu werden: Vñnd wenn ſich ſolte ein
 verdrieſſen laſſen / ſagte ſie / daß mā ſie ihres Ampts
 entſezet / läßt ſich klärlich ſehen / daß ſie zu ſol-
 chem vntüchtig. Dann ſie alſo vnvollkommen
 iſt / daß ſie gern regiren vñnd die Obrigkeit ſein wol-
 te / ſoll ja billig den ſelben Seelen nicht vor ge-
 ſetzt werden / welche im weg der vollkommenheit
 ſo embsig begern fortzuſchreiten. Diß ihr Verſuch
 iſt alſo irefflich / vñnd hoch. daß ſie billig alle Keitzigen vñnd
 Ordensperſonen in ihr Herz vñnd Gedächtniß einzuſchreiben
 ſollen.

Diß ſollten
 etwas vnſer
 re Abaltſi-
 nen in acht
 nehmen.

Auff die Vorſorg der zeitlichen dingen wolte ſie ſon-
 lichen fleiß vñnd Auffſicht geſchlagen haben / weil ſolcher
 Geiſt nicht wenig nutzen / vñnd befahle ernſtlich in dem
 Jährlichen Renten / geſtifteten Clöſtern / nichts vn-
 anhangen / als was die Renten mögten ertragen / ob
 bißweilen die Noth etwas weiters erforderte / die aller ger-
 ſte vnkoſten aber zur ſterb vñnd Ehrbarkeit ver bore ſie
 lich. Dann wo die Regentinnen viel auff vnnuze ſachen
 auflegten / könnte es darzu kommen / daß die Ordensperſonen
 an nothwendiger Vnderhaltung muſten mangel leiden
 vñnd nichts auff dem Tiſch zu eſſen funden.

Als dann wurde es darzu kommen daß die Vnderthanen
 benöthiget würden / omb ihre Freunde vñnd Bekandten zu
 len / vñnd dörffte ihnen ſolches die Regentin mit wol zu
 thun.

wolte sie nicht für unfreundlich gehalten werden. Da solte dann ein Zugang zu vielen vbeln gemacht sein/ vnd wolte Theresia lieber das Kloster gang vertilget als in solchem Stande sehen. Nichts desto weniger befahle sie allen vnd jeden gepörende Noth zu ruffen / an welcher es ihnen nitmer mangeln würde / wofern die Regentin ein streiffes Verrawen auß Gott setzen / vnd in allem an ihrem Fleiß nichts wü. de ermangeln lassen. Vber das befahle sie den Vstratoren alles was im Haus zubesichtigen / vnd was ein jede Kloster Fräu mit ihrer Handarbeit erwunden / zu schätzen / welche am meisten geschaffe / man loben / vnd zu mehrern Fleiß anreizen / auch ihren Nahmen in andern Klöstern / darinnen etlich nicht so embßig / rühmen / vnd preisen sollte.

Zu erstiffung ihrer Klöster / suchte sie die aufferlesseste Jungfrauen / als zum besten Fundament vnd Anfang / welche sie ernstlich ermahnte zuzuschawen / daß sie nicht alleins ihrer Vollkommenheit sich beflissen / auch nicht vermeinten allein ihrer eignen verbrechen / für Gott Rechenschaft zu geben / sondern auch für die / in welche andere durch ihr böß Exempel köndten ein geführt werden. Demnach aber alles ins Werck gerichtet ward / hat Theresia viel von dieser iren strengigkeit nach geben / wie auß ihrem Schreiben einem zu Maria de S. Baptista zuuernemen / da sie also spricht: Du solt wissen / daß ich in der Regierung nicht mehr bin / wie ich gewesen: Igo geht es alles auß lieb zu / was die vrsach sey / weiß ich nit: Vielleicht weil mir kein vrsach geben wird / die Schärffe zu vben / oder weil ich verstanden / daß solche weiß ruhiger vnd bequemer sey.

Allen Fleiß wandte sie an / daß die ihrigen gegen ihre Eltern vnd Befreunden alle Neigung vnd Affecten ablegten / damit durch Abwendung einiger Lieb zu den Creaturen / der

Nonnen
soll man
freundtlich
fahren/vnnd
regieren.

damit durch Abwendung einiger Lieb zu den Creatur
der Himmlische Brutigam nicht was entporen wolle
Die Nonnen wolte sie nicht mit der strenge gefüher haben
sonder so heissen ein solche Meisterin auß die sie süßig
vnd sein lieblich auff Haltung der Constitution vnd
gehen zuleiten wisse. Die eines gutten verstandes waren
liebete sie vor allen / vnd sahe an keiner nicht so sehr an als
den Verstand. Welche irgendetweil ihrem Orden ein
bringen begeren / lobien solche bey Theres. wegen ihrer An
dacht vnd lusten zum Gebett. Vnd vermeinten sie dieselbe
auff ihre meinung zubringen. Sie aber achtete wenig auß
dies / vnd biß sie sich mehr in allerley weis vnd weg den Ver
stand / vnd Verheil der Nonnen zuprobieren / wie ich dann
selbsten die Versach von ihr einmahl gefragt / vnd dieselbe
Beschaidterlangthab: In diesem Orden vnd Or
Pater / wirt ihnen der Herr die Andacht wol mit
theilen / allhie wirt man sie wol betten lehren / wo
aber irgendetweil eine in der Welt sich in der Andacht
etwas gefüßten / wil es zum zeitten vordere
sein. Daß man sie dessen widerumb enwecheln
vnd sie alhie vergessen / was sie zuvor dore
lehrt haben.

Wo sie aber kein Ingenium oder Verstand
haben / werden sie es allhie nicht bekommen. Ein
Closter Jungfraw die nicht gutten Verstand
hatt ist ihr allein Tutz vnd gutt: Hatt sie aber
ein fürtrefflichs Verheil / vnd glückseligen Ver
stand / von Natur / wirt sie andere zuregieren
dienlich / vnd zu allen Hausgeschäften bequeme
lich sein.

Noch ein andere Versach pflegte sie dessen auch bey
bringen / das nemlich ein solche ohn gutten Verstand nicht
woll

wol die unvollkommenheiten / darinn sie stecke / ersehen / oder
erwegen kan / ob sie wol auch darvon ermahnet wirt: Der
meint auch sie hie alles wol vnd recht vnd wirt sich schwer-
lich durch einiger Raht oder Befelch vnd ihrer gefasseren
meinung abführen lassen / vnd ihr eigen nicht wol gesundes
Urtheil einem andern vnd erwirffen. Mit disen haben sie als
le ihre Clöster bißhero woll vnd in guttem Flor erhalten / vnd
fortbringen können.

Dahin trachtete sie allein mit gangem Ernst / daß ihre
Ordensfrauen in guttem Frieden / vnd gewünschter Ruhe
leben mögten / zu dem Ende sie allen streit / vnd Zanck
auch Rechtskäuel verhütete / vnd sich in solche ohn euffer-
sten Zwang nicht woll einlassen / mit tröstlicher zuversicht /
Gott wurde ihr anders wegs erstatten / was sie mit Urtheil
vnd recht nicht zusuchen begerte. Vnd da ja das recht mu-
ste / vnd sollte gesucht werden / gestattet sie solches nicht ohn
vorkwissen / vnd außdrucklichen Befelch seines Prouincials.
Zu dem Ende / liess sie nicht zu / daß ein Nonne von einem
Drt zum andern sollte begert verſchickt zu werden / weil nicht
halt jemand verſtehn mögte / was Schaden / vnd vngemach
vnder dieſem verborgen / vnd wie vielen Verſuchungẽ man
Thür / vnd Thor eröffne. Daher sie nicht wolt / daß eine
auff ihr begert / sondern einer andern Ursachen halben an-
ders wohin verſchickt wurde / weil sonst ein solche schweif-
fende Clösterperson an keinem Drt / die Ruhe welche sie such-
te / würde finden können / viel mehr aber wirt ein solche an-
dern schäd. vnd beschwerlich sein / vnd von männiglichem
veracht werden. Diese begirde aber / wie sie insagen pflegte /
hatten keine andern / als die trawrige / vnd seltsame gemüter
welche zu denen dingen / dauon was grosses zuhelffen / nicht
dienlich seindt.

Noch ein anders Mittel hatt sie zur Ruhe vnd Frieden im
Geist sehr nutzlich vnd Heilsam angeben / damit der Herr in
den seinigen verrichten mögte / was er mit ihm angefangenẽ
Es ij in dem

Fried vnd
ruhe suchte
Theresa.
in ihrem Or-
den.

Verenderung
des Or-
den in
Clöstern etc.
n. Ruhe.

in dem sie ihren Döchtern Schrifft vnd Mündtlich an-
 fohlen all ihr Thun vnd Wesen / nach Meinung vnd Rath
 der Verständigsten Theologen / vnd Geistreichen Männern
 zurichten / vnd deren Gehorsamb zu folgen: Je besser aber
 würde jr direction sein / je Heiliger / vnd Andächtiger solches
 ihre Gubernatoren weren / da dörfsten sie sich fermer kün-
 falls / oder Irthumbes befahren. Im Fall beyde diese Or-
 den Gelehrigkeit / vnd Heiligkeit nicht bey samen zu finden
 soll man die erwählen / welche am gelehrtesten weren / dann sie
 von keinem solchen jemahln were betrogen worden / vnd dis-
 lisse sie am meisten den Obern / vnd Regentinnen anbesoh-
 len sein.

Vor den Vnerfahren solten sich die ihrige fleißig hüten
 weil sie in eigener Experiens gelehret / was sie deßfalls für
 Ungemach vnd Schaden erlitten. Zu dem End sie allen
 vnd jeden erlaube / vnd den Regenten befahle gemüth-
 lassen / daß sie mit allen vnd jeden / mit denen sie wolten / con-
 feriren vnd ihres Herzen Heimlichkeiten enedecken / vnd sich
 Rahs bey obgesagten Personen erhohlen möchten / also
 würde geschehen / daß in ihrem Orden das Gebet vnd in-
 nerliche Aduersion nimmer abnehmen würde / dann sie sa-
 te daß alles Gut der Seelen in dem bestünde / daß sie zu
 Zeiten mit den Dienern Gottes sich besprachen / vnd von
 ihren Sachen redeten: Vnd das vmb so viel desto mehr
 vnd offer / je mehr Gnaden sie von obenherab erlangten / da-
 mit sie sicher gefahret / vnd von allem heimlichen Betrug des
 Sathans befreyet würden. Was sie nun disfalls andern
 gerathen vnd vorgeschrieben / daß hat sie in der That selb-
 sten geübt / wie wir anfangs dieser Histori gesehen / vnd
 fermer anhören werden. Wie sie aber dem Beichrwaeren
 doch daß er gelehret vnd erfahren sey / wolte glauben
 vnd folg geleistet haben / verstehen wir auß diesen ih-
 ren Worten: Zu dem will woll von nöthen
 sein / daß meiner Jungfrawen ein jede ihr

einen gelehrten vnd verständigen Beichtvater
 ter ersehe/ Rathsfrage/ vnd nichts anders thut
 als was er ihr mit Worten rathen wird. Von
 ihrer Meisterin mag sie ein solchen Beichtvater
 ter begern/ der diese Gaben habe.

Beichtvater
 tern soll man
 gehorsam
 sein.

Diß sey aber einmahl gewiß wahr / daß die/
 welche nicht glaubt / was ihr der Beichtvater
 rathet/ auch sich von ihm nicht führen vnd leiten
 läßt/ Werde oder vom Bösen betrogen/ oder mit
 Melancholey vberfallen werde: Obwol auch der
 Beichtvater in irgends woz betrogē würde/ wird
 doch sie in keinem weg verführet/ ja besser geführet
 werden/ wenn sie seine Rath folget/ als wenn ein
 Engel vom Himmel mit ihr geredet hatte. Es
 läßt der Herr die seinigen nicht irren / das Liecht
 wirdt er dem Seelsörger glanzten vnd scheinen
 lassen/ daß er sehe / wie der Sachen zuthun sey:
 Kein Schaden ist darauff zu fürchten. Wo
 man ihm aber anders thut / wirdt es an vielen
 gefahren / vnd grossen Verderbnuß nicht man-
 geln.

Zu bessern Nutzen der Seelen / gab sie den ihrigen die-
 sen getrewen Rath/ daß sie den Seelenpflegern/ ihr Gewiss-
 sen vnd Heimpligkeiten des Herzens ganz vnd gründlich
 entdeckten / wie auß folgendem Schreiben zu sehen: Am
 allernothwendigsten ist / meine Liebsten / daß
 jr auffrichtig vnd offenbahr mit ewren Beicht-
 vattern procediret / vnd die Wahrheit ihnen ent-
 decket mit allein in Offenbahrung ewerer Sün-
 den (dann daß muß also sein) sondern auch in

Sf. iii

erklär

erklärung ewer weiß zubetten. Dann wo jr biß
nicht thut / dörfte ich wol sagen / ihr wandelt
nicht richtig / vnd werdet nit von Gott gelehr.
Gott liebt daß man eben mit solcher Klarheit
vnd warheit der Seelen standt denen entdeckt
die er auff erden an seiner statt hatt / wie wir ihm
solches thun wolten / wenn er auff erden bey uns
ginge / vnd will auch / das ihr dem Seelsorger
ewere geringste gedancken / will der werck ge-
schweigen bekandt machet / zc.

Etliche ding verrichtete sie mit mehrer als Menschlicher
Demutt / wie auß vielen zusehen / deren Ursach man nit
leichtlich geben konten / biß man den Ausgang sahe vnd
erkante wie recht vnd wol sie diß oder jens angefangen.
Eins tags sprach sie zu einer Nonnin / die von andern
Profession zugelassen / heut soltu deine Closterge-
lubd thun. Sie aber antwortet / wenn es E. Eucht
will ichs auff ein andere zeit verschiebt. Thera aber sprach
Nun sage ich dir zu / daß du nimmer im Orden
Profess thun wirst.

Was sie damals gesage hatt sich im werck befunden /
sie sich keines wegs erbitten wollen lassen / diese Jungfer
zur Profession zulassen. Also ist sie widerumb zu ihren Eltern
verschickt / nach kurzen tagen hatt sie der Eticken / oder
et sieber angestossen / danon sie auch gestorben ist.

Die zeit liffe auch mit einer andern Nonnin herbey /
nun grugsam probirt / vnd kein mangel an ihr war vnd
cket worden) daß sie solce Gott ihr gelubd leisten / sie
wolt so che ferner nicht zulassen / vnd gabe damals kein
andere Ursach als daß sie eines leibs mangels halben nicht
abgeschafft werden / welcher mangel doch so gering
daß nit mandt vermeint hette / solchen an dem Orden an

Hindernuß zu sein. Jedoch hielten alle darsür es musse
ihr von Gott etwas offenbaret dißfals sein worden: wie
dann in der letzten der Außgang besetzt hatt.

Eben also scharpff hatt sie mit ihrer Discret gehandelt/
welche sie nach verfloßnem Jahr des Geistlichen Habitus
enblöset zu ihren Eltern geschicket hatt/daran sie kein Bitt/
kein Fleisch noch Blut kein Hoffnung einiges gutten/wie
dann diese Jungfraw von Natur wol begnadet war/hatte
mögen verhiabern.

Auß einem andern Orden begerte etwamals/omb mehre
Vollkommenheit zuerlangen/ ein Jungfraw in ihren Or-
den einzugehn/welche sie doch nicht wolte annehmen/well
sie auß andern ständen nicht geknnet war den ihrigen zube-
setzen. Als sie nun einem auß der Societat Jesu Priestern/
dessen Schwester diese war/diese Bitt abgeschlagen/vnnd
von sich hatte gehn lassen/vnd von der Pforten in ihre Cel-
len einginge/andere geschafften zuuerichten/ferre sie sich
doch geschwinde widerumb nach der Scheiben zu sehen/ob
der Pater were hinweg gangen/den sie dan als bald wider be-
ruffen ließ/vnd sagt: ihn an er solte seine Schwester bring-
en/sie wolte ihr Platz geben/wie sie dann noch an iso zu
Salmanica in ihrem Closter allen mit guttem Wandel vnd
Exempel vorleuchtet/vnd Gott dienet.

Vieller andern diesen gleich zugeschwetgen/will ich noch
eins anbringen/darauß di. se ihre fürsichtigkeit am meisten
erscheinet/vnd ist eben dieses. Es waren in einem Closter ih-
res Ordens zwö Schwester die in ein Chorjungfraw/vn
die ander ein Lebensschwester/beide in der demut vnd mortifi-
cation sehr geübt/effrig im Gebett/vnd von Gott mit viel-
ten gnaden genüret.

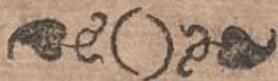
Diese würden also heffitz entzündet mit Gott zu sein/
das sie sich nicht messigen/oder einhalten können/dann ab-
lein durch Messung des H. Sacraments/omb d.ß wegen
sie bey ihren Vachwäcker jede insonderheit anzustellen/er

wolte ihnen gestatten / offer zum Tisch des Herrn zu gehen
 Ihrem begern thete er zwar damahln solg / es linderete sich
 ber ihr Begierde dardurch nicht / sonder vermeinten in
 ben / wo sie nicht täglich die Heilige Beheimnüssen nicht
 solten: Deswegen beyde Beichtiger (die wol genug erfahren
 waren) für vnbillig hielten / solche Seeien länger plag
 vnd lassen ihnen derowegen auch d'iß zu. Aber die Noth that
 so weit / daß sie des Morgens frühe zum Alta- mußten gehen
 wolten sie anders den tag ober ruh'wig' eben. Disen Hand
 ahnd die Vorsteherin Theresia durch Brieff wissen / daß
 welche sie keine andere Antwort empsing / als das sie die
 auff ihre Ankunfft verschobe / da sie denn mit ihrem
 vätern reden wolte / warum sie dis angefangene Werk
 nicht köndte / oder möchte zurük eissen. Als sie nun am
 ten Dreh kommen / ruffte sie beyde Schwestern vor sich
 weisere ihnen mit vielen Argumenten / daß d'iß ein
 tere eyntliche einbildung were / als ob sie müssen sterben
 nicht täglich das hochwürdig Sacrament empfangen
 doch vermöchte alles fast wenig bey ihnen / wie auch bey
 einen Beichtvatter / nemlich bey dem der weniger
 ret vnd erfahren war / dann der ander ergabe sich
 vnd der Wahrheit als bald. Auß diesem vermerckte Th
 reza bald / daß einander Mittel mußte angewendet werden
 bedachte sich derowegen kurz vnd verhielte sich / als
 re sie nicht geringere Begierden mit dem H. E. B.
 vereinhahret zu sein / vnd täglich das Sacrament
 niesen / vnd sprach: Meine Döchter ihr werdet
 euch mir gleich verhalten / vnd nicht off
 Communicieren / als auch ich / als wollen
 dann all drey zu gleich sterben. Damit
 halte dis für nützlicher / als das in diese
 ser / ein newer Gebrauch eingeführet
 de / in welchen noch wol andere seind

die weniger nicht Gott lieben / als auch ihr vnd
gern solche Andacht auch vben wolten.

Am ersten Tag haben sie sich vom Heiligen Tisch ent-
halten / vnd ein fast grossen Schmergen erlitten / daß Man
auch vermeinte sie würden vergehn. Theresä aber / die sich
auch enthaltin / erzeltze sich Ernstbafft / vnd sehr streng / weil
sie verme: chte / das die versuchung / desto grosser / je weniger
sie Behorsam waren / weil sie vermeinten ihnen diß vn möglich
lich in dem Am folgenden / vnd dritten Tag aber linderete sich
je mehr vnd mehr die beschweruñß / biß endlich die angst ih-
nen gar verginge / vnd ob sie wol sahen / daß Theresä vor
ih: em Beichtvater die Communion zugelassen / Verdross
sie solches gar nicht / vnd verstuñden nun mehr woll / so wol
sie / als die andere daß diß ein listige Versuchung des Teuf-
fels gewesen war. Diß ist in einem Closter nicht fern von
Salmanica geschehen: Vnd ob sie wol beyde wol gekennet /
will ich doch ihrer Nahmen für dißmal verschweigen / deren
eine noch bey Leben / die ander aber / wie unnerhoffen

mit G: Derruhn mehr recht verei-
niget ist.



Es o

Das